



Die Bibel:
Ganze Inspiration
Ganze Wahrheit
Ganze Einheit

Biblisch Glauben Denken Leben

136

OKTOBER/NOVEMBER 2022

INHALT

Eine Bibel für jedes Haus: 500 Jahre Luthers deutsches Neues Testament (Michael Kotsch).....	1
Nicht ohne Folgen: die christliche Lehre vom Menschen und das moralische Leben (David Vandrunen).....	3
Einheit in Verschiedenheit oder Kampf gegen die Privilegierten: zur kritischen Rassentheorie (Sharon James)	6
Termine	8



Lucas Cranach: Luther als Junker Jörg 1522



EINE BIBEL FÜR JEDES HAUS 500 Jahre Luthers deutsches Neues Testament

Das war ein unüberhörbarer Paukenschlag für ganz Europa, als am 21. September 1522 das von Martin Luther aus dem Griechischen übersetzte Neue Testament erschien. Der Wittenberger Drucker Melchior Lotter hatte das epochale Werk in einer Erstauflage von 3000 Exemplaren hergestellt, die schon sehr bald ausverkauft waren. Aufgrund seines Erscheinungsdatums sprechen Fachleute heute vom sogenannten „Septembertestament“.

Diese Bibelübersetzung prägte nicht nur die hochdeutsche Sprache, sondern machte die Bibel zum wirklichen Volksbuch. Ganz im Sinn Luthers sollte jetzt jeder Interessierte selbst in der Bibel nachlesen können, was Jesus und Paulus wirklich gelehrt hatten. Die Aussagen der mittelalterlichen katholischen Kirche sollten damit überprüfbar werden. Außerdem sollte jeder durch das Lesen der Bibel selbst Gott näher kommen können und auch dem Reden des Heiligen Geistes. Mit der Übersetzung des Alten Testaments dauerte es dann noch einmal einige Jahre.

Nach intensiven Recherchen und stellenweisen Gesprächen mit jüdischen Experten, kam Luthers Übersetzung des Alten Testaments erst 1534 heraus. Weil es Luther so wichtig war, den Inhalt des Evangeliums, die Botschaft von Jesus und der Apostel, möglichst schnell unter die Leute zu bringen, erschien die Herausgabe der „halben“ Bibel aber durchaus gerechtfertigt.

Martin Luther war nicht der erste, der die Bibel ins Deutsche übersetzte. Bereits im 4. Jahrhundert hatte der Gotenmissionar Wulfila die Heilige Schrift in eine Art urdeutschen Dialekt übersetzt. Zahlreiche andere Theologen des Mittelalters übertrugen Teile der Bibel oder auch ihren ganzen Text ins Deutsche. Einerseits aber sahen viele Menschen keine besondere Notwendigkeit, das Wort Gottes in ihrer eigenen Sprache zu lesen. Andererseits wurde der entsprechende Dialekt immer nur in einer bestimmten Gegend des Landes verstanden. Die Gelehrten ganz Europas lasen die Bibel gewöhnlich sowieso in Latein, das sie fließend beherrschten, weil es die verbindende Lehrsprache war. Außerdem entwickelte erst Johannes Gutenberg im 15. Jahrhundert den Buchdruck, der es ermög-

Michael Kotsch

ist Bibellehrer und
Vorsitzender des
Bibelbundes

lichte, Bücher kostengünstig und in größerer Zahl herzustellen. Bei Luthers Übersetzung des Neuen Testaments fielen also gleich mehrere historisch günstige Faktoren zusammen. Zudem war Luther ein genialer und sprachgewaltiger Übersetzer, dessen Formulierungen die deutsche Sprache und die Bibel für Jahrhunderte prägen sollten.

Das Septembertestament Martin Luthers war eine notwendige Folge der vorangegangenen Ereignisse der Reformation. Als katholischer Mönch und als Professor für Theologie an der Universität von Wittenberg hatte Luther lange mit den Traditionen und Überlieferungen der mittelalterlich-katholischen Kirche gerungen. Gerade am Missbrauch des Ablasswesens wurde ihm endgültig klar, wie weit viele kirchliche Traditionen sich zwischenzeitlich von der Lehre Jesu entfernt hatten. Gegen Geldzahlungen sollten Menschen Sünden vergeben und damit die befürchtete Leidenszeit im Fegefeuer verkürzt werden. Davon fand Luther nichts im Wort Gottes. Auch den exklusiven Anspruch der Kirche auf die Vermittlung des Heils durch ihre Priester und Bischöfe und die allein autoritative Auslegung der Bibel konnte er weder bei Jesus noch bei Paulus finden. Nach Luthers fester Überzeugung widersprach die katholische Kirche ganz grob den Lehren ihres Gründers, obwohl sie vorgab, sich genau daran zu halten. Es dauerte dann noch einige Jahre, ehe Luther den Mut aufbrachte, die

» Denn man muss nicht die Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen, wie man soll Deutsch reden, wie diese Esel tun, sondern muss die Mutter im Hause, die Kinder auf den Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markt drum fragen. Martin Luther

Kirchenleitung offen zu kritisieren. Seine 1517 veröffentlichten 95 Thesen zum Ablasshandel und zur Vollmacht des Papstes verbreiteten sich rasend schnell in ganz Deutschland und darüber hinaus. Über Jahre hinweg führte das zu hitzigen Diskussionen; anfangs nur unter den Gelehrten, aber sehr schnell auch unter allen anderen Teilen der Bevölkerung. Gerne hätte die Kirchenleitung diese Kritik unterdrückt. Doch Drohungen und Einschüchterungen fruchteten wenig. Ganz im Gegenteil fühlte Luther sich dadurch noch mehr in seinen Bedenken bestätigt.

Trotz des immensen politischen Drucks widerrief Luther seine Thesen auf dem Reichstag von Worms nicht. Daraufhin wurden ihm alle bürgerlichen und kirchlichen Rechte entzogen. Jeder konnte ihn künftig straffrei ausrauben und töten. Sein Landesherr, Friedrich der Weise von Sachsen (1463-1525), ließ Luther auf der Wartburg vorläufig in Sicherheit bringen. Luther wusste nicht, wie lange das gelingen könnte und er noch zu leben hatte. Deshalb wollte er die ihm noch zur Verfügung stehende Zeit möglichst effektiv nutzen und sein wichtigstes geistliches Erbe schützen. Am meisten bedeutete ihm das Wort Gottes. Die Bibel war für Luther das Buch in dem Gott authentisch zu den Menschen sprach, die Grundlage aller Theologie, der Wissenschaft und des ganzen Lebens. Dieses Buch wollte er möglichst genau aus dem originalen griechischen Text übersetzen und jedem Christen in die Hände geben.

Zwischen Dezember 1521 und März 1522 übersetzte Luther das Neue Testament aus der griechischen Originalsprache; neun Seiten täglich. Oftmals musste er lange grübeln, um eine passende deutsche Entsprechung zu finden. Manchmal erfand er auch neue Ausdrücke, die später sprichwörtlich werden sollten.¹ Kaum jemand nimmt heute noch wahr, dass alle diese Begriffe und Wendungen von Luther stammen: anfahren, Denkart, Fallstrick, friedfertig, Langmut, Lockvogel, Lückenbüßer, Machtwort, Mördergrube, nacheifern, Richtschnur, Rotzlöffel, Schandfleck, erstunken und erlogen, im Dunkeln tappen oder Zeichen der Zeit und viele mehr.

Es lag ihm am Herzen, möglichst klar und verständlich zu übersetzen. Dabei wollte Luther „den Leuten aufs Maul schauen“, wie er das bezeichnete. Ihm lag es daran, zu schreiben, wie auch tatsächlich gesprochen wurde und die Bibel nicht hinter einer Kunstsprache von Gelehrten zu verstecken.

„Denn man muss nicht die Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen, wie man soll Deutsch reden, wie diese Esel tun, sondern muss die Mutter im Hause, die Kinder auf den Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markt drum fragen und denselbigen auf das Maul sehen, wie sie reden, und darnach dolmetschen; da verstehen sie es denn und merken, dass man deutsch mit ihnen redet.“

In Zweifelsfragen konsultierte Luther auch seinen Freund und Mitprofessor Melanchthon, sowie andere Griechisch-Spezialisten, ehe er sich für eine Formulierung entschied. Außerdem sollte der Text möglichst gut lesbar sein und auch etwas poetisch klingen. Mehrfach überarbeitete und verbesserte Luther seine Übersetzung, bis sie schließlich in den Druck ging. Dann verfasste er auch noch kurze Einleitungen zu den biblischen

Büchern, mit Angaben über den Verfasser, die Absicht und den hauptsächlich theologischen Inhalt der entsprechenden Schrift. An den Rand des Bibeltextes stellte er kurze Erläuterungen und relevante Parallelangaben. Illustriert wurde das Buch von einigen kunstvollen Holzschnitten.

Das verlegerische Risiko des Drucks übernahmen zwei wohlhabende Wittenberger Bürger und persönliche Freunde Luthers: der Maler Lucas Cranach und der Goldschmied Christian Döring. Rechtzeitig zur Leipziger Herbstmesse ab Ende September 1522 war Luthers Übersetzung des Neuen Testaments im Handel erhältlich. Obwohl die Ausgabe nicht ganz günstig war, im Schnitt kostete sie einen Gulden – den halben Monatslohn eines Handwerkers – war Luthers Neues Testament schon sehr bald ausverkauft. Bereits im Dezember 1522 wurde in Wittenberg eine zweite Auflage gedruckt. Bis 1533 wurde Luthers Neues Testament insgesamt 85-mal aufgelegt und dann auch deutlich günstiger. Das Buch prägte Gestalt und Frömmigkeit des evangelischen Glaubens bis in die Gegenwart. Seine Übersetzung wurde zum Maßstab für alle weiteren deutschen Bibelausgaben und zum festen Begleiter zahlloser Christen. Luthers Septembertestament gehört heute zum UNESCO-Weltdokumentenerbe. ■

¹ vgl. Hartmut Günther. Mit Feuereifer und Herzenslust. Wie Luther unsere Sprache prägte. Duden-Verlag, 2017.

DAS KANN NICHT OHNE FOLGEN BLEIBEN

Die christliche Lehre vom Menschen und das moralische Leben

Geleentlich stellen christliche Autoren fest, dass die Lehre und die Ethik voneinander abhängen. Es gilt zwar, dass jeder Bereich der Theologie auch moralische Konsequenzen hat, aber die Lehre vom Menschen, die Anthropologie, hat doch besonders weitreichende Auswirkungen für das moralische Leben. Wer wir sind, ist untrennbar verbunden damit, wie wir leben sollten. Außerdem gilt: Wie Gott will, dass wir handeln, korrespondiert mit der menschlichen Natur, mit der er uns ausgestattet hat.

Diese Einsichten fordern viele Menschen heraus, wenn sie christliche Ethik verstehen wollen. Selbst viele Christen sind versucht, Gottes Gesetz einfach als ein Haufen Regeln anzusehen, die Gott uns auferlegt hat, um uns von Dingen abzuhalten, die eine Menge Spaß, Vergnügen und Vorteil bringen können. Gottes Gesetz ist aber nicht willkürlich. Es befiehlt, was es fordert, aus guten Gründen. Gottes Gesetz spiegelt nicht nur seine Heiligkeit und seine eigene Natur wider, sondern ebenso unsere Natur. Gottes moralische Maßstäbe werden zu der Art passen, wie er uns geschaffen hat und zu den Aufgaben, die zu erfüllen er uns gemacht hat. Das bedeutet, dass Gottes Gesetz wohl kaum eine Zwangsjacke sein kann, die uns von erfreulichen Dingen abhält. Gottes Gesetz muss vielmehr wesentlich gut für uns sein.

Es ist allerdings so, dass wir in einer sündigen Welt oft deswegen leiden müssen, weil wir unserem Herrn treu leben wollen. Es gilt jedoch trotzdem, dass Gottes Gesetz dazu passt, wie er uns gestaltet hat, und es deswegen auch mitten in den Herausforderungen und Verlusten des Lebens wirkliche Zufriedenheit bringen kann. Vielmehr kann ein Leben gegen Gottes Gesetz den Menschen nur tief unglücklich und unzufrieden machen, weil solch ein Leben dem entgegenstehen würde, wozu Gott uns geschaffen hat. Ein Vogel kann keine Befriedigung darin finden, zu versuchen, wie ein Pferd zu leben, ein Pferd kann unmöglich glücklich sein, wenn es versucht, wie ein Fisch zu leben. So ist es mit allen Menschen, die versuchen gegen göttliche Ordnungen zu leben, die bestens zu ihrer Natur und dem Sinn ihres Lebens passen.

Im Folgenden will ich diese Dinge an vier wichtigen und umstrittenen Bereichen menschlicher Moral konkreter darlegen: am Thema Arbeit, an der Diskussion um das biologische und soziale Geschlecht, an der Rassenfrage und dem Wert des menschlichen Lebens.

Arbeit

Ob wir nun zuhause oder außerhalb arbeiten, ob wir bezahlter Arbeit nachgehen oder nicht, unsere Arbeit nimmt in aller Regel einen großen Anteil unserer Lebenszeit ein. Wir mögen das nur in Kategorien der Notwendigkeit einordnen – wir

müssen Rechnungen bezahlen, viele Münder wollen satt werden oder Windeln gewechselt werden. Vielleicht beurteilen wir die Arbeit aber auch von der moralischen Notwendigkeit her, dass wir tätig sein sollen und Faulheit vermeiden, woran uns die Bibel erinnert (z.B. Spr 6,6-11; 1Thess 4,11-12; 2Thess 3,6-12) Notwendigkeit und moralischer Wert sind ohne Zweifel legitime Motive für Arbeit, aber es gibt etwas, was grundlegender ist. Gott hat nämlich den Menschen von Anfang an als arbeitendes Wesen erschaffen. Arbeit passt zu der Natur, die Gott uns gegeben hat.

Eine der überraschenden Aussagen aus 1Mose 1 ist, dass Gott dort als Arbeiter beschrieben wird. Seine Arbeit ist, die Dinge in ihre Existenz zu rufen, sie in eine gute Ordnung zu bringen, ihnen Bezeichnungen zu geben und ihnen Aufgaben zu übertragen. Gott ist kein untätig netter Herrscher, sondern ein beschäftigter und produktiver Werktätiger. Deswegen ist es nicht überraschend, dass, als er Menschen nach seinem Bild und ihm ähnlich erschaffen hat, er ihnen sofort Arbeit zu tun gab: Sie sollten Herrschaft ausüben, fruchtbar sein und sich vermehren und so die Erde füllen und sie sich untertan machen (1Mo 1,26.28). Mensch zu sein, heißt, Gottes Bild zu tragen,

» Ein Pferd kann unmöglich glücklich sein, wenn es versucht, wie ein Fisch zu leben. So ist es mit allen Menschen, die versuchen gegen göttliche Ordnungen zu leben, die bestens zu ihrer Natur und dem Sinn ihres Lebens passen.

und zu Gottes Bild tragen gehört die Berufung zu produktiver Arbeit. Wenn uns dann Gottes Gesetz auch das Arbeiten befiehlt, dann, weil das eine wirklich menschliche Sache ist, dass wir arbeiten.

Das kann auch erklären, warum Menschen, die aus dem einen oder anderen Grund nicht mehr arbeiten, von einem Gefühl der Verlorenheit und Orientierungslosigkeit ergriffen werden. Wer seine Arbeitskraft verliert und unfähig zum Arbeiten wird, der hat nicht selten mit Depressionen zu kämpfen. Viele, die erwartungsvoll auf ihren Ruhezustand zugehen, empfinden kurz nach dem Beginn nicht selten einen Mangel an Sinn im Leben. Auch wer mit Hingabe im Haushalt tätig war, empfindet oft, wenn die Kinder erwachsen sind und das Haus verlassen, ein Gefühl von Leere und Sinnlosigkeit. Ein Leben ohne Arbeit mag aus der Distanz attraktiv erscheinen, wenn man selbst mitten in Stress und Hektik lebt, aber in der Realität erweist es sich als Leere.

In der ganzen Welt waren viele mit diesen Realitäten konfrontiert, als sie in den vergangenen Jahren durch die Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 aus dem Wirtschaftsleben gerissen wurden. Arbeitsplätze gingen verloren oder wurden unsicher oder ungewöhnlich stressig. Finanzielle Hilfen der Regierung und ein Leben mit Online-

Dr. David Vandrunen

ist Professor für systematische Theologie und christliche Ethik am *Westminster Seminary California*. Er ist Autor zahlreicher Bücher.

Übersetzung und Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Ligonier Ministries.

Streaming erwiesen sich als schwacher Ersatz für ein produktives Leben. Es ist wohl nicht zufällig, dass die Zahl psychischer Erkrankungen und Drogen- und Medikamentenmissbrauch stark zugenommen haben. Auch nach der Lockerung der Einschränkungen durch die Pandemie ist im Hinblick auf die Arbeitssituation nicht alles wieder normalisiert. In den USA ist besonders besorgniserregend, dass viele Männer im mittleren Alter aus dem Arbeitsprozess ausgeschieden sind.

Das sind nicht allein Fragen der Wirtschaft oder der Politik, denn sie betreffen das Herz unserer menschlichen Existenz. Gott hat uns Arbeit aufgetragen, weil er uns eine Natur gab, die arbeiten will. Wenn Menschen nicht arbeiten wollen oder können, dann kann mit großem Schaden verbunden sein.

Biologisches und soziales Geschlecht

Wenn Christen darüber nachdenken, dass sie sich zunehmend vom Mainstream westlicher Gesellschaften entfremden, dann sind die Themen von Sex und Gender kaum außen vor. Christen fragen sich manchmal, ob es sich lohnt, die traditionellen Ansichten zu verteidigen, wo das mit so viel Spott und Verachtung verbunden ist. Aber die Fragen nach Sex (biologisches Geschlecht) und Gender (sozialem Geschlecht) sind wirklich bedeutend. Einer der wichtigsten Gründe dafür ist, dass es um die menschliche Natur geht. Die gegenwärtige Revolution im Zusammenhang mit der Diskussion um Sex und Gender ist beides: eine Rebellion gegen Gottes Gesetz und eine Verneinung der Realität, der Realität, innerhalb der uns Gott geschaffen hat.

„Von Anbeginn an“, so hat es Jesus festgestellt, „hat Gott sie männlich und weiblich gemacht“ (Mt 19,4). Das sagte Jesus im Zusammenhang seiner Lehre über die Ehe, wie sie in den Evangelien entfaltet ist, (Mt 19,4-12; Mk 10,1-12). Er hat das dabei Alte Testament nicht einfach als Beleg für die Dauerhaftigkeit der Ehe und gegen die Scheidung unter den meisten Umständen angeführt. Er zeigt auch an, dass Gottes Gesetz im

» Alle Menschen tragen die Gottebenbildlichkeit als Mann oder als Frau. Genau diese beiden Geschlechter sind perfekt aufeinander bezogen erschaffen.

Hinblick auf Sexualität und Ehe seine Grundlage in der Ordnung der Schöpfung hat. Gott erwartet deswegen, dass eine Ehe dauerhaft, vertrauensvoll, auf Kinder angelegt und zwischen Mann und Frau besteht, weil er uns so geschaffen hat. Das erste, was uns Gott über uns Menschen sagt, ist, dass er uns nach seinem Bild und Ihm ähnlich erschaffen hat (1Mo 1,26). Das zweite ist dann, dass die Träger der Gottebenbildlichkeit männlich und weiblich sind. Alle Menschen tragen die Ebenbildlichkeit, aber auf genau zwei Weisen als Mann oder als Frau. Diese Unterscheidung formt unser Leben auf viele Arten, manche sind offensichtlich andere geheimnisvoll. 1Mose 2 hebt vielleicht die wichtigste hervor: Gott erschuf die Frau in einer

Weise, dass sie perfekt zum Mann passt (2,18). So können sich Mann und Frau in der Ehe dauerhaft verbinden und sexuell fruchtbar sein in ihrer Vereinigung zu „einem Fleisch“ (22-24). Nur die Beziehung von einem Mann und einer Frau hat die Möglichkeit dazu.

» Gott hat uns Arbeit aufgetragen, weil er uns eine Natur gab, die arbeiten will.

Diese einfachen Überlegungen sind entscheidend, wenn wir die heranwachsende Generation vorbereiten wollen. Unsere Kinder und die jungen Erwachsenen sehen sich großem Druck ausgesetzt, dem sie entweder widerstehen oder sie werden die christliche Lehre über die Sexualität abschwächen. Dabei ist es sehr wichtig für sie, dass sie wissen, dass Gott keine strengen Regeln aufgestellt hat, um unsere Wünsche zu unterdrücken und uns unglücklich zu machen. Vielmehr zeigen seine Gebote im Zusammenhang mit der Sexualität, wie wir an dieser Stelle wirklich menschlich leben. Die Gebote zeigen den einen Weg auf, wie wir unser sexuelles Begehren leben können, ohne die Schuld, Reue und Verbitterung, die andere Wege meistens mit sich bringen. Zuviel zu essen oder zu trinken oder seinem Zorn freien Lauf zu lassen, kann sich zuerst belebend anfühlen, am Ende macht es eine Person und oft andere ebenso unglücklich. Im Leben mit unserer Sexualität ist das nicht anders. Es mag ein Gefühl von Macht und Freiheit mit sich bringen, das vorübergehend befriedigend ist, wenn ein Mensch sich sein Geschlecht selber auswählen oder formen kann. Sein sexuelles Begehren außerhalb einer ehelichen Beziehung zu befriedigen, mag zeitweise Freude vermitteln. Das kann aber keine wirkliche Erfüllung bringen, weil es gegen unsere menschliche Natur geht, die wir nicht wirklich verändern können.

Rassismus

In der gegenwärtigen Kultur gehört die Frage nach der Gerechtigkeit für Menschen aller „Rassen“, wie die Diskussion um Sex und Gender, zu den umstrittensten Themen. In diesem Fall finden sich die Christen aber nicht außerhalb der Übereinstimmung mit dem kulturellen Mainstream, sogar im Gegenteil. Wenn die Breite unserer Kultur ihre Opposition gegen jede Form von Rassismus verkündet, dann können Christen gern zustimmen, sie können auch ihr tiefes Bedauern für die früheren Irrwege der Kirche zum Ausdruck bringen. Auch die sogenannte Rassenfrage ist moralisch fest mit der Natur des Menschen verbunden. Sie aus der Perspektive christlicher Anthropologie zu betrachten, verspricht zusätzliche Einsichten.

Ein erster Hinsicht bringt die christliche Anthropologie eine eindeutige und offensichtliche Ablehnung jedes Rassismus mit sich. Gott hat jeden Menschen nach seinem Bild und Ihm ähnlich erschaffen. Einen anderen Menschen wegen seiner Hautfarbe zu verachten oder sich das Recht zu nehmen, einen anderen wegen seiner Vorfahren aus einem Volk zu unterdrücken, missachtet die Tatsache unseres Wesens und beleidigt den

einen Gott, dessen Bild wir tragen. Wie „klug“ auch der Rassismus begründet werden mag, er kann niemals diesem vernichtenden Widerspruch entgehen. Viele Nicht-Christen verdammten den Rassismus auf der Grundlage der universellen menschlichen Würde, Christen kennen jedoch den eigentlichen Grund dafür.

Das erkennen wir bei einer tieferen Betrachtung christlicher Anthropologie. Die Bibel hält nicht nur fest, dass alle Menschen nach Gottes Bild erschaffen wurden, sondern bezeugt auch, dass sie letztlich alle die gleiche Abstammung haben. Gott hat alle Völker aus „einem Blut“ kommen lassen

» Die Menschen in getrennte Rassen zu unterteilen, widerspricht der Realität der menschlichen Natur, ob das nun theologisch oder wissenschaftlich betrachtet wird.

Menschen nach Rassen zu unterteilen, ist genauso falsch, wie weitere Geschlechter außer dem männlichen und weiblichen zu erfinden.

(das wäre die wörtliche Übersetzung von Apg 17,26). Er hat sie alle von Geburt an im Bund des ersten Adam sein lassen. Und sie haben nur eine Hoffnung auf Rettung, nämlich im Bund mit dem letzten Adam, Christus (Röm 5,12-19; 1Kor 15,21-22.45-49). Wir teilen also alle die gleiche Natur, so dass es nach den Heiligen Schriften nur eine menschliche Rasse gibt. Die Bibel faßt Menschen in Gruppen von Völkern, Sprachen oder Nationen zusammen (z.B. Ägypter, Hethiter, Assyrer, Babylonier), beschreibt aber niemals ein Volk als zu einer eigenen Rasse im modernen Sinn gehörig. Um es klar zu sagen: die Bibel kennt keine „weiße Rasse“ oder eine „schwarze Rasse“ oder so etwas.

Es lohnt sich, wahrzunehmen, dass die moderne Genetik zu exakt dem gleichen Ergebnis gekommen ist. Als Wissenschaftler immer mehr genetische Untersuchungen aus verschiedenen Völkern rund um die Welt miteinander verglichen haben und dabei auch Ergebnisse von Menschen, die lang vor uns lebten, mit einbezogen, haben sie die frühere Idee, dass es eine gewisse Anzahl von biologisch unterschiedlichen Rassen gibt, völlig verworfen. Alle Menschen stehen in genetischer Hinsicht so eng miteinander in Beziehung, dass wir nur eine „Rasse“ sein können.

Die Menschen in getrennte Rassen zu unterteilen, widerspricht der Realität der menschlichen Natur, ob das nun theologisch oder wissenschaftlich betrachtet wird. Menschen nach Rassen zu unterteilen, ist genauso falsch, wie weitere Geschlechter außer dem männlichen und weiblichen zu erfinden. Die eigentliche schwierige und umstrittene Frage ist, wie die Wunden des Unrechts geheilt werden können, die Jahrhunderte des Rassismus verursacht haben. Hier kommen auch Christen nicht immer in allen Einzelheiten zu den gleichen Antworten. Aber eine christliche Anthropologie legt nahe, dass das Ziel eine Gesellschaft und insbesondere zuerst eine

Kirche sein muss, in der wir nicht länger miteinander umgehen, als ob wir zu unterschiedlichen „Rassen“ gehörten.

Der Wert des menschlichen Lebens

Auch wenn die bisherigen Themen natürlich sehr wichtig sind, ist das bedeutendste und wohl auch grundlegendste der Wert des menschlichen Lebens. Wir tun einander unzählige Male an jedem Tag Unrecht, wobei die Schwere des Unrechts variiert. Aber kein Unrecht ist größer als die Zerstörung, letztlich die Tötung des Lebens eines Menschen. Es ist also angemessen, dass die Überlegungen zur Anthropologie in dieses Thema münden.

Während ich das schreibe, ist der größte Teil der Welt alarmiert von Berichten und Bildern, die aus der Ukraine kommen. Ich selbst und wahrscheinlich die meisten Leser haben selbst nie inmitten eines Krieges leben müssen. Das ist ein großer Segen, aber kann uns auch zu einer falschen Wahrnehmung der Realität führen. Diese gefallene Welt ist ein Platz voller Gewalt.

Die Sünde ist so umfassend, dass Menschen einander sogar das Leben nehmen, oft auf böswürdige und schamlose Weise. Und jeder Mord, besonders auch unter Kriegsbedingungen, betrifft nicht nur das individuelle Leben, sondern zerstört Familien, Gemeinschaften, das wirtschaftliche Leben und die Lebenswelt.

Wie bei den vorhergehenden Themen gibt uns auch hier schon 1Mose 1 viele notwendige Informationen. Gott hat den Menschen nach seinem Bild geschaffen, männlich und weiblich (1Mo 1,26-27). Alle Menschen besitzen diese grundlegende Würde der Ebenbildlichkeit. Den Menschen anzugreifen, heißt immer, Gott selbst anzugreifen. 1Mo 9,6 ergänzt dazu Wichtiges. Nach der großen Flut, die Gott auch wegen der Gewalt kommen ließ (6,11), machte Gott einen Bund mit Noah und der ganzen Welt für den Rest der Weltgeschichte: Er würde alle Dinge bewahren und regieren (8,21-9,17). Als Teil dieses Bundes erklärt Gott: „Wer das Blut von Menschen vergießt – durch Menschen werde vergossen sein Blut! Denn der Mensch ist zum Abbild Gottes gemacht.“ Gemäß dieser Bestimmung hat das Blut / Leben jedes Menschen den gleichen Wert. Wer immer das Blut irgendeiner anderen Person vergießt, der soll mit seinem eigenen Blut / Leben bezahlen. Dabei kommt es nicht darauf an, ob der Täter ein König ist und sein

» Die Wertschätzung des Menschen ist in der Bibel praktisch mit einem guten Rechtssystem verbunden, das ihn vor Gewalt und Ausbeutung schützen soll.

Opfer ein Sklave oder umgekehrt. Selbst das Leben des Schwächsten und des Übersehenen muss geschützt werden. Hier muss man etwa an die Schuld der Abtreibung denken. Niemand ist verletzlicher als das Ungeborene und das Recht von 1Mo 9,6 gilt ihm genauso.

Der Zusammenhang von 1Mo 9,6 ist es wert, genauer betrachtet zu werden, denn Gott sagt in Vers 5, dass er selbst das menschliche Blutvergießen rächen wird. Menschen können aber durch staatliche bzw. richterliche Gewalt Instrumente für die Ausübung der Gerechtigkeit sein. Diese Tatsache wirft ein Licht darauf, dass Gott selbst den gefallen Menschen diese Aufgabe aufgrund ihrer Würde anvertraut. Das erinnert uns

» Obwohl wir schrecklich dabei versagt haben, Gottes Ziel zu erreichen, hat Gott seinen Sohn in unsere Umstände gesandt, damit wir einmal mit ihm an der Herrlichkeit der neuen Schöpfung teilhaben können.

daran, dass die Wertschätzung des menschlichen Lebens mit einem guten Rechtssystem verbunden ist, das Menschen vor Gewalt schützt und Verbrecher bestraft. Das würde auch Krieg regeln und nur Verteidigung erlauben. Das Ebenbild Gottes zu tragen, heißt sehr wohl, dass wir Herrschaft ausüben (1,26), was in der gefallen Welt verlangt, dass wir Recht fördern im Angesicht des Bösen.

Eine weitere Sache verlangt unsere Aufmerksamkeit, die die wichtigste ist. Wir haben die Ziele bedacht, für die Gott uns erschaffen hat. Das höchste ist den ewigen Segen zu empfangen, der darin liegt, Gemeinschaft mit Gott selbst zu leben. Gott will nicht nur, dass wir in dieser gegenwärtigen Welt Herrschaft ausüben, auch die kommende Welt macht er uns untertan (Heb 2,5). Obwohl wir schrecklich dabei versagt haben, Gottes Ziel zu erreichen, hat Gott seinen Sohn in unsere Umstände gesandt, damit wir einmal mit ihm an der Herrlichkeit der neuen Schöpfung teilhaben (2,5-10). Gott bewahrt nicht nur unser gegenwärtiges Leben gemäß dem Versprechen der allgemeinen Gnade im Bund Noahs, sondern er schenkt uns ewiges Leben durch das Blut des neuen Bundes. Das bedeutet auch, dass wir bei aller Wertschätzung des gegenwärtigen Lebens nicht meinen sollen, es sei das Wichtigste. Wir verleugnen uns selbst, nehmen unser Kreuz auf uns und folgen Jesus nach (Mt 16,24). Wir sollen uns treu bis zum Tod erweisen, wissend, dass Christus uns die „Krone des Lebens“ (Offb 2,10) geben wird. Keine christliche Anthropologie ist ohne die Verherrlichung dieser, unserer höchsten Bestimmung vollständig. Lasst uns also „selbst eine gute Grundlage auf die Zukunft sammeln, um das wirkliche Leben zu ergreifen“ (1Tim 6,19). ■

EINHEIT IN VERSCHIEDENHEIT ODER KAMPF GEGEN DIE PRIVILEGIERTEN

Über den fehlgeleiteten Antirassismus der kritischen Rassentheorie

Im Jahr 2020 informierte eine Lehrerin in Nevada ihre Klasse, dass sie ihre verschiedenen Identitäten und Charakteristiken erklären sollten, die dann als Privilegierung oder als Unterdrückung gewertet würden. Sich als Christ und Weißer zu verstehen wurde als unterdrückerisch definiert. Die Schüler wurden dann aufgefordert, sie sollten ihre „Überzeugungen, Werte und alles Verhalten, die der Unterdrückung entstammen, ablegen und verlernen“. Einer der Schüler, William Clark, wusste, dass etwas damit nicht stimmen konnte, dass er das Christentum „verlernen“ sollte. Aber er sah sich damit bedroht, durch die Prüfung zu fallen, wenn er nicht zustimmen würde.

Diese Aktion im Klassenraum war eine praktische Anwendung der kritischen Rassentheorie, eines der umstrittensten Themen in Kirche und Gesellschaft. Im Namen des „Antirassismus“ werden bereits viele Schulkinder ermutigt, alles in rassistischen Kategorien zu sehen. Die Kinder werden aufgefordert, sich selbst und andere entweder als schuldig aufgrund ihrer Privilegierung oder als Opfer von Unterdrückung zu sehen, was extrem spaltend wirkt.

Die Bibel wirft ein helles Licht auf diese spalterische Ideologie. Die Schrift lehrt die Einheit der menschlichen Rasse (1Mo 2,26; 7,21; 10,32; Mt 19,4; Apg 17,26; Röm 5,12-21;

1Kor 15,21-28.45-49). Wir sind viel enger einer mit dem anderen verbunden, als es sich die meisten Menschen vorstellen. Es gibt gar keine absoluten Identitäten von „schwarz“ oder „weiß“. Diese Erkenntnis unserer wesenhaften Einheit als Menschen bedeutet dabei nicht, dass nicht auch Unterschiede in Zugehörigkeit zu einem Volk und einer Kultur respektiert werden. Gott wird im Himmel verherrlicht dadurch, dass die Verschiedenheit der Völker zusammenkommt, um ihn zu loben (Offb 5,9).

In der gefallen Welt sind Ungerechtigkeit, Missbrauch und Ausbeutung hässliche Realitäten (Pred 4,1; Röm 3,9-19). Das Bewusstsein dafür, dass das falsch ist, hat Gott uns gegeben. Der unparteiische und gerechte Schöpfer hat sein Moralgesetz in unser Herz gelegt (Röm 1,18-32; 2,14-16). Unser Wunsch nach Gerechtigkeit zeigt, dass wir nach seinem Bild geschaffen wurden.

Christen waren meist in der ersten Reihe derer, die wollten, dass alle Menschen unterrichtet werden, damit alle einen Zugang zum Wort Gottes bekommen. Die biblische Überzeugung, dass jedem Menschen mit dem gleichen Respekt begegnet werden soll, steht hinter dem Bemühen zur Abschaffung der Sklaverei. Auch die Freiheiten und Rechte, die wir in freien Gesellschaften schätzen, basieren auf der Überzeugung, dass alle Menschen nach Gottes Bild erschaffen wurden und die gleiche Würde haben.

Aber stattdessen betrachten heute viele das Christentum als prinzipiell unterdrückerisch. Dagegen ist die kritische Rassen-

Dr. Sharon James

Dr. Sharon James arbeitet für *The Christian Institute* in Großbritannien. Sie ist Autorin mehrerer Bücher über den Einfluss des christlichen Glaubens auf die Gesellschaft.

Übersetzung und Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Ligonier Ministries

theorie geprägt von Instrumenten wie Sensitivitätstraining, unbewusstem Lebenstraining, Förderung von Diversität und Gleichheit und von Inklusionsprogrammen. Allerdings macht die Suche nach Gerechtigkeit auf der Grundlage einer Weltsicht, die Gott ablehnt, die Dinge nur immer schlechter. Die kritische Rassentheorie ist aus der kritischen Theorie hervorgegangen, einer Schule von Überzeugungen, die alle Ansprüche von transzendenter Wahrheit zerstören wollte. Feindschaft gegen das biblische Christentum war und ist ein Teil ihrer DNA. Die traditionellen Disziplinen wie Naturwissenschaften oder Geschichte haben das Ziel, die Welt so zu verstehen, wie sie ist. Die kritische Theorie ist aber darauf aus, wie sie die Welt hin zur Gleichheit verändern kann (z.B. gleiche Ergebnisse zu bewirken eher als gleiche Möglichkeiten). Die kritische Theorie will die Gesellschaft destabilisieren, indem sie die Leute davon überzeugt, dass sie alle Autoritäten als unterdrückerisch ansieht, jedem Wahrheitsanspruch misstraut und alle Wörter als letztlich sinnlos deutet. Die kritische Theorie behauptet, dass jede allgemein gültige Erklärung, jedes Moralgesetz, jede Religion, sogar Gesetze, Ursachen, Logik und selbst die Wissenschaft, Instrumente sind, mit denen die Privilegierten ihre Position sichern und die Unterdrückten niederhalten wollen.

Dieses destruktive Projekt begann an den Universitäten, aber hat in der westlichen Welt die großen Institutionen besetzt. Die Gesellschaft wird zersplittert in Gruppen, die sich feindlich gegenüberstehen in ihren jeweiligen Opferrollen. Persönliche moralische Verantwortung wird heruntergespielt, während Schuld nur in kollektiven Begriffen gesehen wird. Vorteile zu haben, wird als Sünde angesehen, die niemals getilgt werden kann. Die Menschheit wird zerteilt zwischen einigen, die Zugang zu bestimmten Erfahrungen haben und anderen, die diese Erfahrungen nicht haben und deswegen die anderen nicht verstehen können. Das verneint unsere Fähigkeit, uns in andere einzufühlen. Es schließt letztlich unsere von Gott gegebene Fähigkeit zu echter Kommunikation aus genauso wie echtes Vertrauen auf andere Menschen. Es ist eine elende Begrenzung unserer sozialen Interaktion. Es ist auch das Ergebnis der Ablehnung Gottes als Quelle von universeller Wahrheit, die für uns erreichbar ist.

Die Bibel lehrt uns, dass Gott der Geber des Lebens ist und dass jeder Mensch nach seinem Bild erschaffen wurde. Wenn

wir unseren Nächsten missachten oder verachten, dann beleidigen wir seinen Erschaffer (Spr 14,31; 17,5). Die einzige Garantie für menschliche Freiheit und Würde ist die Überzeugung von unserer Schöpfung durch Gott. Die Ideen der Evolution liegen nahe bei der „Wissenschaft“ von der Eugenetik, die dazu tendiert, die bösen Ideen von einer rassistischen Überlegenheit zu befördern.

Menschen vor allem als Mitglieder der Gruppen anzusehen, zu denen sie gehören, verringert die Wahrscheinlichkeit des Respekts davor, wer sie sind. Der universale Respekt aufgrund des Menschseins geht verloren. Der spezielle Respekt aufgrund des individuellen Charakters des Einzelnen mit Stärken und Leistungen geht genauso verloren. Die biblische Wahrheit von Schöpfung und Erlösung weist auf die wesentliche Einheit der menschlichen Rasse und auf den Respekt, der jedem Einzelnen entgegengebracht werden soll.

Die Bibel lehrt uns auch, dass wir alle Sünder sind; wir sind moralisch verantwortlich; uns kann vergeben werden. Wenn

» Das destruktive Projekt der kritischen Rassentheorie zersplittert die Gesellschaft in Gruppen, die sich in ihren Opferrollen feindlich gegenüberstehen.

wir die Erkenntnis unserer eigenen Sündhaftigkeit haben und die Erfahrung von Gottes Vergebung, werden wir auch befähigt, anderen zu vergeben. In einer Zeit der Polarisierung und der gesellschaftlichen Teilung ist die Fähigkeit, Demut und Vergebungsbereitschaft zu zeigen, eine Gegenkultur und einfach schön.

Es ist ohne Zweifel richtig, Gerechtigkeit zu suchen und dem Rassismus entgegenzustehen. Aber eine biblische Weltsicht ist das einzige feste Fundament für die Verteidigung der menschlichen Würde und sozialer Eintracht. Ein Kompromiss mit einer Ideologie, die es sich zum Ziel gesetzt hat, ewige Wahrheitsansprüche zu bekämpfen, wäre eine Katastrophe. Wir können froh unseren dreieinen Gott als Grund von Wahrheit, Gerechtigkeit und Moralität bekennen. Er ist es wert, dass er von jedem aus jeder Nation und in jedem Alter gelobt wird (Ps 72,8-11).

Neuer Titel in der Edition Bibelbund

Im Herbst wird der dritte Band der Reihe „Go(o)d News“ erscheinen. Er wird in knapper Form verbreitete Einwände gegen den christlichen Glauben beantworten. Es gehört doch zum biblischen Glauben, dass er Rechenschaft über die Gründe für seine Hoffnung auf Gott geben kann und will. Im Buch werden Behauptungen behandelt wie z.B. „Die Wissenschaft hat den Glauben widerlegt“ oder „Religion sorgt für Hass und Gewalt“ oder „Es gibt viele Wahrheiten“. Prägnant und allgemeinverständlich zeigen verschiedene Autoren, dass wir bei Einwänden nicht sprachlos bleiben müssen und sollen.

Außerdem bietet das Buch kurze Vorstellungen von bekannten und weniger bekannten Apologeten, die es sich zur

Lebensaufgabe gemacht haben, Christen in ihrem Glauben zu ermutigen und Nichtchristen auf ihre Fragen und Zweifel zu antworten.

Go(o)d News 3: Vernünftig glauben. hg. D. Facius und B. Schwarz. Christl. Verlagsgesellschaft 2022.

Auch die ersten Titel der Reihe sind weiter erhältlich. Band 1 und 2 zusammen zur Zeit zum Sonderpreis von 7,00 €.



BIBELBUND-TERMINE 2022

13. Reher Bibelbund-Konferenz vom 28. Oktober bis 1. November 2022 (Verlängerung bis zum 4.11. möglich)

Der Bibelbund lädt zu seiner 13. Konferenz mit Bibelarbeiten, Vorträgen und Seminaren nach Rehe in den Westerwald ein. Wir werden uns mit dem Psalmenbuch beschäftigen.

Die Psalmen

– Gottes Gabe für gelebten Glauben

Themen sind u.a.:

- Die Poesie der Psalmen
- Gebet und Prophetie: Christus und die Psalmen
- Gott loben ist unsere Berufung – Aber wie?
- Das Leben und Werk und der Glaube von Johann Sebastian Bach
- Beten lernen mit der Bibel
- Klage und Leid in den Psalmen und in unserem Leben

Die Konferenz bietet Gelegenheit, das Anliegen des Bibelbundes kennenzulernen. Die Mitarbeiter und Referenten des Bibelbundes freuen sich auf die Begegnungen. Wir bieten wieder Kinderbetreuung an und laden auch Familien ein.

Flyer mit weiteren Informationen und dem genauen Programm sind in der Geschäftsstelle erhältlich.

<https://bibelbund.de/wp-content/uploads/BB-Konferenz-Rehe2022-WEB.pdf>

Anmeldung

Christliches Gästezentrum im Westerwald
Heimstraße 49, 56479 Rehe
Telefon: 02664 5050
Email: info@cgw-rehe.de

Seminartag des Bibelbundes Schweiz Samstag, 5. November 2022

Thema: Wenn dein Glaube zerlegt wird: der zunehmende Einfluss des Staates in Frauenfeld/Schweiz

Regionaltagung in Neustadt a. d. Weinstr. Samstag, den 26. November 2022 ab 10.30 Uhr

Thema: **Nicht derselbe Gott!**

Referenten: Stefano Fehr und Bruder Ishak

Ort:

Kirche der Lutherischen Brüdergemeinde Neustadt
Quellenstraße 30
67433 Neustadt an der Weinstraße
Infos: wagner@bibelbund.de

10.30 Uhr: „Wie werden Muslime heute mit dem Evangelium erreicht und wie zeichnet sich der Islam aus?“

14.00 Uhr: „Eine Gegenüberstellung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses und der Hauptlehren des Islam“

18.00 Uhr Missionsgottesdienst der Brüdergemeinde (Philipper 4,4-7) mit Zeugnis von Br. Isaak

Unsere Referenten sind Mitarbeiter der Evangelischen Karmelmission und haben vielfältige persönliche Erfahrung im Zeugnis des Evangeliums an Muslime.

Außerdem laden wir am Sonntag, den 27. November, in die Evangelische Gemeinschaft ein.

Ort: 67149 Meckenheim, Sandgasse 31

10.30 Uhr Missionsgottesdienst mit der Evangelischen Karmelmission
Thema: „Freuet Euch in dem Herrn allewege“

Neue Geschäftsstelle!

Die Geschäftsstelle ist nach Mettmann umgezogen. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Anliegen und Bestellungen nur noch an die neue Adresse unten.

Herausgegeben vom Bibelbund e.V.

Redaktion: Thomas Jeising, Postfach 1202, 34568 Homberg (Schriftleiter), E-Mail: verlag@bibelbund.de

Bestellungen: Bibelbund e.V. Geschäftsstelle, Auf dem Hüls 26, 40822 Mettmann

Telefon: 02104 790 65 17 E-Mail: kontakt@bibelbund.de

„Biblisch Glauben, Denken, Leben“ wird kostenlos versandt und ist auch digital erhältlich. Wir sind dankbar, wenn Sie unseren Dienst mit einer Spende unterstützen möchten.
Konto: IBAN DE84 3506 0190 1567 1170 10 bei der Bank für Kirche und Diakonie eG